

Die linke Zeitung für Mittelsachsen

Im Internet unter: www.links Worte-mittelsachsen.de
oder über die Seite des Kreisverbandes: www.dielinke-mittelsachsen.de

Mittelsächsische

Links Worte

20. Juli 2016

Nr. 107

10. Jahrgang



Der Obermarkt unserer Kreisstadt Freiberg mit dem historischen Rathaus, das ab 1410 errichtet und in das Teile eines im 13. Jahrhundert entstandenen romanischen Vorgängerbaus einbezogen wurden. Die planmäßige Anlage der Freiburger Oberstadt mit Obermarkt und Petrikirche erfolgte bereits seit Beginn der 80er Jahre des 12. Jahrhunderts. Freiberg wurde durch den ergiebigen Silbererzbergbau im hohen Mittelalter zur größten und reichsten Stadt in der Mark Meißen. In einer aktuellen Studie, deren wichtigste Erkenntnisse für Mittelsachsen wir in dieser Ausgabe zusammenfassen, erreicht Freiberg sachsenweit nach Leipzig und Dresden unter allen Städten den höchsten Wanderungsgewinn.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe:

1. Blick nach vorn:

DIE LINKE orientiert sich auf die Bundestagswahl 2017

2. ausführlich vorgestellt:

Die Bedeutung des Waldes für Mittelsachsen

3. umfassend informiert:

Die Sommertour von Dr. Jana Pinka in den ländlichen Raum

- 2 editorial & kommentar zu rot-rot-grün
- 3 kolumne & ehrung am sowjetischen ehrenfriedhof
- 4/5 **titelthema 1: blick der linken in bund, land und kreis auf die bundestagswahl 2017**
- 5 studie zum schwarmverhalten in sachsen
- 6/7 **titelthema 2: waldexkursion des kreisrings in den erzgebirgswald**
- 8 **titelthema 3: sommertour von dr. jana pinka**
- 9 fortsetzung der regionaltour der landtagsfraktion der linken in mittelsachsen
- 10 serie zur politischen bildung: beitrags-12: das unternehmen „barbarossa“
- 11 kreisvorstand & glückwünsche & jahrestage
- 12 termine & trauer & sommerfest in freiberg

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am 24. August 2016. Redaktionsschluss ist am Mittwoch, dem 17. August. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Auslieferung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN zu spenden.

Spendenempfehlung: 12,00 Euro als Jahresbeitrag.

Geldspenden unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ sind auch unter folgender Bankverbindung möglich:

DIE LINKE. Mittelsachsen

Sparkasse Mittelsachsen
IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10
BIC: WELADED1FGX

Kritische und polemische Zuschriften sind von der Redaktion ausdrücklich erwünscht.

Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: **DIE LINKE.**
KREISVORSTAND MITTELSACHSEN

Postanschrift der Redaktion:
Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
09599 Freiberg, Lange Straße 34
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40
eMail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Achim Grunke, Reik Kneisel, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Robert Linke, Robert Sobolewski, Marika Tändler-Walenta, Kerstin Ufer, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.)

Layout, Satz und Fotos: A•Bi•Te
Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
Birkenstraße 23b
09557 Flöha/OT Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Internet: Die „LinksWorte“ können auch über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN aufgerufen werden. Über einen Link findet man dort neben der aktuellen Ausgabe der „LinksWorte“ das Archiv aller Hefte seit September 2007.

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben das „Sommerloch“ 2016 erreicht. Dessen Anfang wird ja in der Regel vom Beginn der Schulferien und vom ersten Sommerinterview der Bundeskanzlerin im Fernsehen markiert. Und das fand am 10. Juli statt. Angela Merkel musste dabei unter dem Eindruck von Flüchtlingskrise und Brexit eine trübe Bilanz zur EU als Gemeinschaft ziehen.

Auch bei der LINKEN ist - vom Bund über das Land und den Kreis - in den kommenden vier Wochen eine Urlaubsperiode vorprogrammiert. Wieder so richtig los geht es, wie aus der Landesgeschäftsstelle zu erfahren war, Mitte August. Dann rücken die Bundestagswahlen 2017 sowie in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Berlin die Landtagswahlen bzw. Wahlen in das Abgeordnetenhaus im September in den Mittelpunkt. Wir gehen in unserem ersten Titelthema und im nebenstehenden Kommentar nochmals auf den Landesparteitag der sächsischen LINKEN sowie die Klausurberatung des Bundesvorstandes ein. Dabei können wir uns vor allem auf die stellvertretende Kreisvorsitzende Marika Tändler-Walenta stützen, die Mitglied des Bundesvorstandes und zurzeit als Referentin für den Landesvorsitzenden Rico Gebhardt tätig ist.

Nachdem der Kreistag am 15. Juni u.a. zu den brisanten Themen Neustrukturierung der Krankenhaus-Landschaft im Kreis und Kosten der Schülerbeförderung beraten hat (zu denen es weiteren Gesprächsbedarf gibt, wir werden in der August-Ausgabe darauf zurückkommen), ist auch hier eine „verlängerte Sommerpause“ vorgesehen. Die nächste Sitzung des Kreistages wird es erst am 19. Oktober geben. Wir nutzen die Gelegenheit, auf eine Waldexkursion in den Süden des Landkreises einzugehen und damit ein Thema zu beleuchten, welches oftmals nicht so sehr im Mittelpunkt der Politik steht. Mit dem „Schwarmverhalten in Sachsen“ stellen wir eine interessante Studie vor. Die Fortsetzung erfolgt im August.

„Sommerpause“, das scheint für Dr. Jana Pinka, die Freiburger Landtagsabgeordnete, ein Fremdwort zu sein. Erneut geht sie auf eine mehretappige Sommertour (nach Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen) in der Region. Unser Redaktionsmitglied Kerstin Ufer hat sie in Wort und Bild begleitet. Auch über die Regionaltour der Landtagsfraktion der LINKEN, die mit Terminen in Flöha und Döbeln ihren Abschluss fand, berichten wir ausführlich.

Unser heutiges Thema in der Rubrik „Politische Bildung und Information“ widmet sich dem heimtückischen Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion vor 75 Jahren. Dazu findet man auch einen Artikel auf der nächsten Seite.

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir - wie allmonatlich - eine anregende Lektüre und angenehme Sommerwochen.

rot-rot-grün - wie soll das im bund, im land oder im landkreis gehen?

von Hans Weiske

Die LINKE hat auf dem Bundesparteitag in Magdeburg und auf einer Klausurberatung am 2. und 3. Juni in Rostock die Weichen in Vorbereitung auf die Bundestagswahlen im kommenden Jahr gestellt. Rostock wurde mit Bedacht als Tagungsort gewählt, bestimmt die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns doch bereits am 4. September einen neuen Landtag. Ebenfalls im September wird auch in Niedersachsen (am 11. September) und in Berlin (am 18. September) gewählt.

Mit anderen Worten: Die nächste Wahlkampf-Periode bis in das Jahr 2019 wirft bereits in diesem Jahr ihre Schatten voraus. Und damit wird auf Bundes-, Landes- und Landkreisebene die Frage gestellt: **Wie steht es mit Rot-Rot-Grün?**

Manches deutet darauf hin, dass auf **Bundesebene** - vor allem befeuert durch Siegmund Gabriel - die Auseinandersetzung zu dieser Frage eine neue Dimension erhält. Aber längst hat die bürgerliche Presse ausgemacht, dass „die Linke jetzt liefern muss“, solle es etwas werden mit der Ablösung der großen Koalition und einer gemeinsamen Regierung nach den Bundestagswahlen. Gefragt seien jetzt die Pragmatiker in der LINKEN, die dem Grundsatzstreit mit Wagenknecht, Lafontaine und deren Gefolgsleuten um Krieg und Frieden nicht länger aus dem Weg gehen. Diese würden damit aber ihre Partei in eine Zerreißprobe führen. Ganz ausgeblendet wird dabei allerdings, dass auch die SPD und die Grünen gegenüber der LINKEN „liefern müssen“. Richtig ist allerdings, dass dem Parteivorstand und der Bundestagsfraktion mit ihren insgesamt vier Kapitännen bis zur Präsentation des Entwurfes des Bundeswahlprogramms im Januar 2017 eine intensive Diskussion um die „Haltelinien“ der Partei bevorsteht.

Auf **Landesebene** finden die nächsten Wahlen in den Landtag erst 2019 statt. Das Werben um ein rot-rot-grünes Projekt vor der Landtagswahl 2014 war bekanntlich kläglich gescheitert. Die Auswertung der Landtagswahl führte seitdem zu scharfen Kontroversen im Landesverband. Auf dem kürzlichen Landesparteitag wurde durch den Landesvorsitzenden bekräftigt, dass eine Debatte über Rot-Rot-Grün im Land gegenwärtig eine Debatte im luftleeren Raum wäre. Es gehe jetzt um Grundsätzlicheres: Um unsere Werte und Überzeugungen.

Auch auf **Kreisebene** gibt es erst im Jahr 2019 wieder Wahlen. Hier gibt es viel erfolgversprechendere Ansätze der Zusammenarbeit der LINKEN mit anderen politischen Kräften. Die Unterstützung von Marika Tändler-Walenta im Landratswahlkampf durch die SPD und die Grünen kann als interessante Variante für die Zukunft verstanden werden.

der opfer des vernichtungskrieges der nazis gedenken !

von unseren Redaktionsmitgliedern Ruth Fritzsche (Text) und Kerstin Ufer (Foto)

**auf seite - drei -
- immer konsequent links -
unser monatlicher
aktueller meinungsbeitrag**

Kürzlich fiel mir ein Zeitungsartikel in die Hand, in dem es darum ging, dass Linke, insbesondere junge Linke, die eine Hochschulbildung anstreben oder erreicht haben, die Kommunikation mit Andersdenkenden, speziell mit weniger Gebildeten, verloren haben. Von eben diesen (nicht nur) jungen Linken werde der Diskurs abgebrochen, wenn „heikle“ Standpunkte nicht geteilt würden. Man käme mit ihnen selbst dann nicht zum Austausch von kontroversen Meinungen, „... wenn man vorher drei Minuten ein Bekenntnis abgelegt hat, dass man kein Rechter, nicht xenophob und auch für offene Grenzen ist.“ „Beim Islam sieht man sehr deutlich, dass ein freier Diskurs kaum zugelassen wird, sondern entsprechende Positionen mit Vorwürfen überzogen werden.“

Nun – ich würde das nicht schreiben, wenn mir dies nicht hautnah begegnet wäre. Der eigene (als links ausgegebene) Standpunkt wird zum Richtscheid gemacht. Die alltäglichen Erlebnisse des (auch linken) Mitbürgers werden als „Kuschelkurs mit der AfD“ denunziert. Liebe Leute, jedwede gesellschaftliche Bewegung geht nicht vom Bewusstseinsstand des Einzelnen, vielmehr vom Bewusstseinsstand aller Mitglieder der Gesellschaft aus. Dazwischen ist ein himmelweiter Unterschied. Die gestörte Kommunikation weitet sich zur Sprachlosigkeit aus, wenn die „jungen Adler“ ihre Einstellung als fortschrittlich und die der anderen als reaktionär werten. Die Linke verliert den Mitbürger auf diese Weise an die AfD, Pegida oder noch Schlimmere. Der Mitbürger ist für eine bewusstseinsändernde Überzeugungsarbeit nicht mehr erreichbar.

Ich hätte den eingangs erwähnten Artikel nicht zitiert, wenn die dort angeführten Darlegungen nicht eine meiner Meinung nach tiefer liegende Ursache hätten. Die Zeit des praktischen Sozialismus berief sich auf eine wissenschaftlich begründete Gesellschaftslehre, mithin auf eine Wissenschaft von den gesellschaftlichen Entwicklungsabläufen. Das Scheitern des Sozialismus-Versuchs und das Fortbestehen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung haben diese Wissenschaft nicht ad absurdum geführt. Das ganze Gegenteil ist der Fall. Aber – diese Erkenntnis ist unter Mitgliedern der Linken dem Anschein nach nicht mehr sehr verbreitet. Diesen Mangel haben unsere „jungen Adler“ nicht zu verantworten. Verantwortung trägt vielmehr die Generation Ü70, die – so wie ich – 40 Jahre praktischen Sozialismus und 25 Jahre überreifen Kapitalismus in ihrem politischen Erfahrungsschatz haben. Es wäre unsere Pflicht, dies weiterzugeben und ein von Prof. Dr. Reinhard Kluge in der Juni-Ausgabe der LinksWorte angeregtes Diskussionsforum „Alternative Runde“ wiederzubeleben. (mm)

So, wie unsere Linksfraktion im Deutschen Bundestag darauf gedrungen hat, dass es anlässlich des 75. Jahrestages der vertrags- und völkerrechtswidrigen Aggression der Hitlerfaschisten auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 zumindest eine Debatte im Bundestag gibt, so waren auch wir als LINKE im Ortsverband Freiberg der Meinung, „an diesem denkwürdigen Tag der Opfer auf dem sowjetischen Ehrenfriedhof in Freiberg zu gedenken, auch Genossen aus dem Ortsverband Brand-Erbisdorf waren beteiligt. Auch der Stadtverwaltung Freiberg hätte es bestimmt gut zu Gesicht gestanden, wenn wenig Zeitzeugen, die diesen schrecklichen Sonntag erlebte. Ich war 14 Jahre und befand mich im sogenannten Pflichtjahr bei dem Bauer Bruno Hirsch in Adorf im Erzgebirge. Am Frühstückstisch sagte er, jetzt hat er Rußland angegriffen, jetzt ist der Krieg verloren. Für meine Eltern, Mitglieder der KPD, war das ein schwerer Schlag, zumal man zur Kenntnis nehmen musste, wie die Faschisten triumphierten und schon kurz vor Weihnachten an Moskau herangerückt waren. Aber dann kam die sowjetische Gegenoffensive und die Faschisten erlebten zum ersten Mal eine gewaltige Niederlage, die sich in Stalingrad wiederholte. Das war Ende Januar Anfang Februar 1943 und der Krieg dauerte von diesem Zeitpunkt an noch rund 27 Monate bis zum Sieg der Alliierten am 8. Mai 1945, wovon die Sowjetunion die Hauptlast getragen hat. Das was Hitlerdeutschland den



Die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung am Ehrenmal in Freiberg (Bild oben). Vier Jahre später endete der faschistische Mordfeldzug vor dem Berliner Reichstag (Diorama aus dem Deutsch-Russischen Museum in Berlin-Karlshorst)

die Gefallenen zu ehren. Dr. Achim Grunke würdigte in seiner Gedenkrede den heldenhaften Kampf der Völker der Sowjetunion gegen die faschistischen Barbaren, auf deren Konto 27 Millionen umgebrachte Sowjet-Bürger gehen. (Den Wortlaut der Rede unseres Redaktionsmitglieds Dr. Achim Grunke veröffentlichten wir auf Seite -10-, d.R.) Ich bin bestimmt noch eine der Völkern Europas, aber besonders der Sowjet-Union angetan hat, schlug nun auf Deutschland zurück. Deutschland lag in Schutt und Asche und wurde in Ost und West aufgebaut. Aber hat man im Westen, in der USA und der NATO die Lehren daraus gezogen? Weit gefehlt. Mit der Russophobie und militärischer Präsenz begibt man sich in gefährliche Gefilde, die bei Unbesonnenheit wieder Kriege auslösen können.

Wir haben das Sommerloch des Jahres 2016 erreicht, seit langem das erste Jahr ohne Wahlkampf. Auch im Kreisverband Mittelsachsen der LINKEN ist etwas ähnliches wie Sommerferien eingezogen. Erst ab Mitte August wird auf Bundes-, Landes- und Kreisebene wieder richtig durchgestartet und eine nächste Etappe des Wahlkampfes so richtig eingeläutet. Wir haben das große Glück, dass mit der stellvertretenden Kreisvorsitzenden **Marika Tändler-Walenta** eine junge Frau in unserem Redaktionsskollektiv mitarbeitet, die auf dem Magdeburger Parteitag wieder in den Bundesvorstand der LINKEN gewählt wurde. Beruflich arbeitet sie zurzeit als persönliche Referentin des Landesvorsitzenden der LINKEN, **Rico Gebhardt**. Kürzlich führte die "Freie Presse" ein ausführliches Interview mit ihr (wir gehen davon aus, dass die Mehrheit unserer Leserinnen und Leser Abonnenten dieser Zeitung sind). In unserer heutigen Ausgabe informiert Marika Tändler-Walenta über die Klausur des Bundesvorstandes der LINKEN Anfang Juli. Außerdem dokumentieren wir die durch sie als Pressesprecherin des Kreisverbandes verfasste Mitteilung zum Landesparteitag, die auch in der regionalen Presse veröffentlicht wurde.

Es fanden aber auch Wahlen der weiteren Mitglieder des geschäftsführenden Parteivorstandes und der Vertreter_innen für den Bundesausschuss statt. In den geschäftsführenden Parteivorstand wurden gewählt: Anja Mayer, Christine Buchholz, Ali Aldailami und die sächsische Landtagsabgeordnete Luise Neuhaus-Wartenberg.

Das zentrale Thema auf der diesjährigen Parteivorstandsklausur war aber im Rahmen der strategischen Ausrichtung die politischen Schwerpunkte der kommenden zwei Jahre. Natürlich nehmen dabei die Bundestagswahlen 2015 einen wesentlichen Raum ein. Dafür haben wir einen Wahlkampfplan beschlossen. Auch das Thema ‚LINKE Modellprojekte‘ wurde im Rahmen

der Strategiedebatte als Informationsvorlage verteilt. Das Projekt „LINKE Modellprojekte in ‚sozialen Brennpunkten‘“ zielt darauf ab, anhand von ausgewählten Modellprojekten herauszuarbeiten, wie DIE LINKE in „sozialen Brennpunkte“ besser „politikferne“ Schichten ansprechen und politisch organisieren kann. Gerade in einkommensarmen Wohngebieten bleiben viele Menschen – überdurchschnittlich viele von ihnen potentielle Wählerinnen und Wähler der LINKEN – den Wahlen fern bzw. erwarten sich nichts mehr von „der Politik“. Die jüngsten Wahlauswertungen zeigen, dass rechtspopulistische Parteien in diesen Gebieten Erfolge zeitigen, obwohl sie materiell und programmatisch keine Verbesserungen für diese Menschen anzubieten haben. Im Rahmen von vier Modellprojekten, eines davon im ländlichen Raum, sollen in ausgewählten „sozialen Brennpunkten“, die als potenzielle Hochburgen identifiziert sind, anhand konkreter Themen neue Arbeitszusammenhänge aufgebaut werden. In diesen soll gemeinsam mit „Betroffenen“ auf eine Veränderung ihrer Situation hingearbeitet werden. Das Projekt ist auf zwei Jahre begrenzt und könnte perspektivisch auch in unserem Landkreis umgesetzt werden.

Am 02.-03. Juli 2016 fand die Parteivorstandsklausur in Rostock statt. Warum Rostock? Weil wir dort Landtagswahlen haben und wir unsere Genossinnen und Genossen unterstützen wollten. Dazu gab es auch im Anschluss an den ersten Sitzungstag eine Fußballaktion unter dem Motto „Wir lassen kein Kind im Abseits stehen“. Ich versuchte, meine fußballerischen Fähigkeiten, welche ich mir während meines Studiums beim Roter Stern Leipzig erworben hatte, anzuwenden – allerdings verloren wir gegen die Theatermannschaft aus Rostock. Aber die Kultur darf gerne immer gewinnen.

Zur Sitzung: Die Klausur begann mit einer langen Debatte zum Brexit, wobei eine Vorlage aus dem geschäftsführenden Parteivorstand vorgelegt wurde. Letztendlich wurde diese Vorlage mit verschiedensten Änderungsanträgen beschlossen. Kern des Papiers sind sechs Punkte für einen Exit aus der Krise, um weg von der Austerität („Disziplin, Entbehrung, Sparsamkeit“) zu kommen, Europa sozial und demokratisch neu zu starten:

1. Austeritätspolitik stoppen!
2. Wirtschafts- und sozialpolitischer Kurswechsel einleiten
3. Wer Europa will, muss es den Reichen nehmen.
4. TTIP, CETA und TISA stoppen!
5. Europa muss ein Kontinent

der Weltoffenheit sein

6. Für ein friedliches Europa.



Mittendrin statt nur dabei: Marika Tändler-Walenta mit am Ball bei der Fußball-Aktion unter dem Motto „Wir lassen kein Kind im Abseits stehen!“ Dabei kamen die bei Roter Stern Leipzig erworbenen Fähigkeiten zum Tragen

landesparteitag mit weichenstellungen

Der Landesparteitag in Neukirchitzsch verabschiedete den Leitantragsentwurf des Landesvorstandes. Konkurrierende Anträge fanden keine Mehrheit. Mit großer Mehrheit wurde eine schulpolitische Initiative und Anträge zum Laizismus (Trennung von Kirche und Staat), zu einer solidarischen BürgerInnenversicherung sowie ein 10-Punkte-Plan zur Stärkung der sächsischen Zivilgesellschaft angenommen.

Die Weichenstellungen in Satzungs- und Finanzfragen konzentrierten sich auf ein Satzungsmodell für die künftige Arbeit und Zusammensetzung der Gremien des Landesverbandes (u.a. der Landesrat) sowie die weitere Arbeit an einem neuen Finanzkonzept des Landesverbandes.

Der Parteitag beschloss das Wahl- und Aufstellungsverfahren zur Bundestagswahl 2017. (hw)

Pressemitteilung zum Landesparteitag der Partei DIE LINKE.

„Sächsische Realitäten“ – Debattenbeitrag von Marika Tändler-Walenta

Die stellvertretende Kreisvorsitzende der Partei Die Linke in Mittelsachsen, Marika Tändler-Walenta hat auf dem 13. Landesparteitag am vergangenen Wochenende in einem Debattenbeitrag das politische Klima in Sachsen kritisiert:

„Wenn Flüchtlingsunterkünfte angegriffen werden, wenn jede Kleinstadt seinen eigenen Pegidamarsch hat und wenn Morddrohungen versendet werden, gleichzeitig aber andererseits zivilgesellschaftliches Engagement kriminalisiert wird, dann müssen wir als Linke eben dafür sorgen, dass die jetzige Landesregierung das nächste Mal abgewählt wird.“

Der Parteitag stand dabei unter dem Motto ‚Partei ergreifen‘, dazu Marika Tändler-Walenta weiter:

„Die CDU hat in den vergangenen 25 Jahren alles dafür getan, um die Menschen politisch zu entmündigen. Natürlich sollten wir im gegenwärtigen gesellschaftlichen Klima für die Menschen Partei ergreifen, aber wir müssen eben auch die Menschen wieder politisch selbstermächtigen. Und das können wir, indem wir ihnen das notwendige Werkzeug geben – die realen und kalten Fakten: Wir haben den größten Niedriglohnbereich in ganz Deutschland, wir haben Alters- und Kinderarmut, wir haben sterbende ländliche Räume und vor allem haben wir ein Problem mit Alltagsrassismus. Das sind sächsische Realitäten.“

Nebenstehend: Bildschirmfoto im „Sachsenspiegel“ während des Debattenbeitrags (oben) und Ausschnitt aus der „Freien Presse“ vom 7. Juli.



„schwarmverhalten in sachsen“ - eine interessante studie auch für den landkreis mittelsachsen - teil 1

von Hans Weiske

Unter dem Titel „Scharmverhalten in Sachsen - Umfang, Ursache, Nachhaltigkeit und Folgen der neuen Wanderungsmuster“ wurde am 23. Juni durch die in Berlin, Bonn und Leipzig ansässige Firma „empirica Forschung und Beratung“ eine interessante Studie vorgestellt. In Auftrag gegeben wurde sie von der sächsischen Aufbaubank SAB und den sächsischen Verbänden der Wohnungsgenossenschaften und der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Die gleiche Firma hat bereits im Oktober des vergangenen Jahres eine Studie zu „Scharmstädten in Deutschland“ herausgegeben. (Beide Studien sind unter den Stichworten „Scharmstädte“ bzw. „Scharmverhalten Sachsen“ im Internet zu finden). Unter „Scharmverhalten“ verstehen die Autoren ein neues Wanderungsmuster. Der Begriff soll ausdrücken, „dass insbesondere die jüngere Bevölkerung wie Vögel aus

den meisten Regionen Deutschlands aufsteigt, als Scharm in vergleichsweise wenige „Scharmstädte“ einfällt und dort für knappen Wohnraum sorgt, während sich die anderen Städte und vor allem Landkreise zunehmend entleeren“. Auf der Grundlage des Landesentwicklungsplans 2013 (siehe dazu auch die nebenstehende Abbildung) werden in der Studie Scharmstädte, Wachstumsstädte, „versteckte Perlen“ sowie „ausblutende Städte und Gemeinden“ unterschieden. Wir werden im August ausführlich auf die Konsequenzen für Mittelsachsen eingehen. An dieser Stelle nur soviel, dass Sachsen mit Leipzig (unangefochten an der Spitze) und Dresden über zwei echte Scharmstädte verfügt. An der Grenze zur Scharmstadt stehen Freiberg (begünstigt durch die Bergakademie) und Chemnitz (mit Erstaufnahmeeinrichtung). Die Studie kommt zum Schluss, dass 46 Prozent der sächsischen Bevölkerung in Scharm-/Wachstumsstädten und „versteckten Perlen“ lebt, aber 48 Prozent in Schrumpfungsgemeinden.



Unsere Abbildung zeigt einen Ausschnitt aus der mit dem Landesentwicklungsplan 2013 festgelegten Raumstruktur im zentralen Bereich Sachsens (Markierung des „Städtedreiecks“ und der Kreisgrenzen durch mich, h.w.) Rot markiert sind die Ober- bzw. Mittelzentren (in Mittelsachsen Döbeln, Freiberg und Mittweida). Bräunlich eingefärbt die Verdichtungsräume (Suburbanisierung), grünlich die verdichteten Räume im ländlichen Raum und ohne farbliche Markierung der ländliche Raum. Mittelsachsen hat also von allem etwas: Verdichtungsraum um Chemnitz, verdichteter ländlicher Raum um die drei Mittelzentren und relativ viel ländlichen Raum. Quelle: Staatsministerium des Innern Sachsen

unser bericht von der waldexkursion des kreistages mittelsachsen in den gebirgigen süde

Zur Waldexkursion des Kreistages begrüßte der 1. Kreisbeigeordnete Dr. Lothar Beier etwas weniger als 30 Kreisräte von insgesamt 98, die der Kreistag zählt. Unsere Fraktion zeigte sich recht waldinteressiert und war mit immerhin sieben Kreisräten vertreten: Uwe Fankhänel, Achim Grunke, Jörg Hommel, Dieter Kunadt, Harald Pötzsch, Arndt Scharfenstein, Lothar Schmidt. Das Thema lautete diesmal: „**Der Wald im Süden des Landkreises Mittelsachsen – ein Spiegel von Umweltsituation, Wirtschaft und Gesellschaft**“. Folgende Zielsetzungen forstlichen Handelns sollten hierbei im Mittelpunkt stehen:

- von der ökologischen Katastrophe zu einem Wald mit Zukunft;
- vom Bemühen um den Erhalt und die Etablierung der Rotbuche - „Mutter des Waldes“ - in den Hochlagen des Erzgebirges;
- Natur- und Artenschutz als Teil forstlichen Handelns.

Wie nicht anders zu erwarten, war auch die diesjährige Waldexkursion akkurat organisiert und vorbereitet. Die fachliche Exkursionsleitung lag hierbei in den Händen von Forstoberrat Dr. Klaus Dittrich vom Referat Forst und Jagd im Landratsamt Mittelsachsen. Auf dem Programm standen das Forstrevier Rauschenbach und der Privatforstbetrieb Frohs.

Forstrevier Rauschenbach

Zunächst ging es mit dem Bus (Abfahrt 8:30 Uhr Landratsamt) ins Forstrevier Rauschenbach des Staatsbetriebs Sachsenforst. Zugeordnet ist das Forstrevier dem Forstbezirk Marienberg. Die örtliche Führung durch das Forstrevier übernahm nun Forstdirektor Ingo Reinhold, der Leiter des

Forstbezirks. Hier erfahren wir, wie das Waldsterben aufgehalten wurde, durch einen teils wiederholten Waldumbau seit 1996 bis heute. Die Blaufichte, die in den 80er Jahren angepflanzt wurde, da sie damals der extremen Luftverschmutzung trotzen konnte, wird schrittweise durch Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft ersetzt. Als Wirtschaftsholz ist die Blaufichte aufgrund der dichten Verastelung ohnehin nicht nutzbar. Jetzt kommt auch noch hinzu, dass diese Baumart unter starkem Pilzbefall leidet.

Im Bemühen um den Schutz des Birkuhns werde zur Erhaltung des Biotops bewusst auf eine Aufforstung in Baumarten für die wirtschaftliche Nutzung verzichtet. Die bewusste Offenhaltung von Freiflächen und auch die Renaturierung eines Hochmoores sollen dem Birkuhn dienen.

Privatforstbetrieb Frohs

Im Privatforstbetrieb werden wir von Anett und Steffen Frohs, den Waldbesitzern, begrüßt. Sie hatten nach 1990 ein größeres immisionsgeschädigtes Waldgebiet erworben, das vom Freistaat Sachsen zum Verkauf angeboten wurde. Herr Frohs ist ausgebildeter Forstwirt und bringt alle Voraussetzungen mit, um fachlich waldgerechte

Entscheidungen treffen zu können. Um den privaten Waldbesitz auch wirtschaftlich nutzen zu können, war ein umfangreicher Waldumbau erforderlich. Die in einer ersten Phase des Waldumbaus in den 80er Jahren angelegten instabilen Interimsbaumarten (u.a. Blaufichte, Gemeine Birke, Eberesche) wurden durch Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft ersetzt (Gemeine Fichte, Rotbuche, Weißtanne, Bergahorn, Bergulme u.a.m.). Auch für den Privatforstbe-

sieren zu können. Für den Privatforstbetrieb ist das eigene Waldgebiet auch zugleich das eigene Jagdrevier. Und so gehören Hege und Bejagung des Rotwildes in Wechselbeziehung zum Waldumbau zur Angelegenheit des Betriebes. Zu beachten und Rücksicht zu nehmen ist bei der Waldbewirtschaftung auch auf die Vogelschutzgebiete entsprechend der EU-Vogelschutzrichtlinie und auf Naturschutzbelange nach den Verordnungen über die FFH (Fauna-Flora-Habitat)-Gebiete. Auch der private Waldbesitzer kann nicht Schalten und Walten, wie es ihm beliebt, auch für ihn gelten alle gesetzlichen Bestimmungen einschließlich des sächsischen Waldgesetzes. Entsprechend dem sächsischen Waldgesetz wird Privatwald auch durch fachliche Aus- und Fortbildung der Waldbesitzer sowie durch kostenlose Beratung gefördert. Dabei unterstützt der Staatsbetrieb Sachsenforst als obere Forstbehörde auf Antrag des Waldbesitzers den Privatwald ohne forstliche Fachkräfte durch Betreuung und technische Hilfe.

Funktionen des Waldes

Nach dem Waldgesetz für den Freistaat Sachsen § 1 ist der „Wald in der Einheit seines wirtschaftlichen Nutzens (Nutzfunktion) und seiner Bedeutung für die Umwelt, insbesondere für die dauernde Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes, das Klima, den Wasserhaushalt, die Reinhaltung der Luft, die Bodenfruchtbarkeit, die Pflanzen- und Tierwelt, das Landschaftsbild, die Agrar- und Infrastruktur und die Erholung der Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern“.

Dem Handmaterial, das alle Exkursionsteilnehmer noch vor der Abfahrt erhalten hatten, ist zu entnehmen, welche anteilige Bedeutung die Waldfunktionen im Landkreis Mittelsachsen einnehmen:



Auf dem Dach des Landkreises Mittelsachsen: In über 800 Höhenmetern fand die Waldexkursion des Kreistages



Weniger als ein Drittel der Kreisräte nahm an der Exkursion in die Waldgebiete in den Höhenlagen des Landkreises unmittelbar an der tschechischen Grenze teil. Mit dabei waren immerhin sieben Kreisräte der LINKEN.

Wie die Gewinnung von Saatgut für die Aufzucht von Rotbuchen aus einem anerkannten Forstsaatgutbestand erfolgt und damit auch Geld verdient wird, erklärt uns der Leiter des Forstbezirks.

trieb sind Produktion und Vertrieb von Buchensaatgut eine sinnvolle Quelle, um den Waldumbau zu finanzieren und den geringem Holztertrag des ehemals immisionsgeschädigten Waldes etwas kompensieren zu können.

- Schutz des Bodens auf 12% der Waldfläche,
- Schutz des Wassers auf 45% der Waldfläche,
- Klima-, Immissions- und Lärmschutz auf 12% der Waldfläche,
- Schutz der Natur auf 72% der Waldfläche (verschiedene Schutzkategorien),
- Landschaftsschutz auf 62% der Waldfläche,
- Schutz kultureller Güter auf 2% der Waldfläche,
- Wald mit wesentlichen Erholungsfunktionen auf 65% der Waldfläche.

Im Mittel erfülle jeder Waldbestand Schutz- und Erholungsfunktionen zusätzlich wirtschaftlicher (Nutz-)funktionen als Produzent des Rohstoffes Holz, als Heimstatt von Wildtieren, Beeren, Pilzen sowie als Arbeitsort und Jagdgebiet. Die Wahrnehmung der Nutzfunktionen durch Waldbesitzer und Forstbetriebe erwirtschaftet die Mittel zur Sicherung der Schutz- und Erholungsfunktionen!

Waldstruktur in Mittelsachsen

Im Landkreis Mittelsachsen nimmt die Waldfläche ca. 35.500 Hektar ein, mit steigender Tendenz. Das sind etwa 17% der Fläche des Landkreises, während in Sachsen etwa 29% der Fläche aus Wald bestehen und in der Bundesrepublik sogar 32% der Gesamtfläche. Die Gemeinde mit dem höchsten Waldanteil in Mittelsachsen mit 67% ist Rechenberg-Bienenmühle, während die Gemeinde Mochau mit gut 1% den geringsten Waldanteil hat. In Mittelsachsen gibt es ca. 8150 Waldeigentümer, die sich in verschiedene Eigentumsformen aufgliedern:

- mit 49% der Waldfläche ist der Freistaat Sachsen der größte Waldeigentümer,
- der Privatwald mit ca. 8000 Waldbesitzern (meist Kleinbesitz) macht 42% der Waldfläche aus,
- zum Körperschaftswald zählen ca. 150 Betriebe (v.a. Stadt- und Gemeindewälder) mit 7% der Waldfläche,
- dazu kommt noch der Bundeswald (Waldeigentum des Bundes) mit ca. 1% der Waldfläche und

- der Kirchenwald (Waldeigentum von Kirchengemeinden) mit ca. 1% der Waldfläche.

Die häufigsten Baumarten in mittelsächsischen Wäldern sind:

Fichten mit 55% (vorzugsweise im mittleren und südlichen Kreisgebiet), Kiefern, Lärchen, Tannen und andere Nadelbaumarten mit 10% sowie Eichen mit 11% (vorzugsweise im mittleren und nördlichen Kreisgebiet), Buchen mit 5% und andere Laubbaumarten mit 19%.

Waldverjüngung und Waldumbau

Wie wir aus fachlichem Munde erfahren und im Handmaterial zusammenfassend dargestellt wird, erfordert eine nachhaltige Waldentwicklung die rechtzeitige Waldverjüngung mit Baumarten, die in den kommenden ein bis zwei Jahrhunderten die Waldfunktionen erfüllen und stabil erwachsen werden. Der absehbare Klimawandel und sich ändernde Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft

an den Wald zwingen zum Waldumbau. Ziel sind Waldbestände, gemischt aus mehreren standortgerechten Baumarten, strukturiert nach Alter und Holzdimensionen, die nach dem bewährten Prinzip der Risikoverteilung und Risikovorsorge aufgebaut sind. Dies ist eine Jahrhundertaufgabe!

Momentan sind 71% der Waldbestände Sachsens schon zweischichtig aufgebaut, rund die Hälfte sind Mischbestände. Typische Baumarten des Waldumbaus sind Buchen, Weißtannen, Eichen, Bergahorn u.a.m. Die Waldbesitzer müssen nach wie vor stark in den Schutz der Verjüngung, vor allem gegen Wildverbiss, investieren. Laut Bundeswaldinventur 2012 waren 25% aller nicht besonders geschützten Jungpflanzen der Waldbäume verbissen und damit für die Zukunft in Frage gestellt.

Aus all dem folgt: Waldbewirtschaftung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die weit in die Zukunft reicht. Zahlreiche Waldbesitzer, deren Vereinigungen (Forstbetriebsgemeinschaften) und der Staatsbetrieb Sachsenforst widmen sich gemeinsam mit Forstdienstleistern engagiert dem Ziel, die Nachhaltigkeit der Waldentwicklung auch im Landkreis Mittelsachsen langfristig

ortsverband brand-erbisdorf engagiert sich für ehrenmal antifaschistischer widerstandskämpfer

- Spendenaufruf -

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Brand-Erbisdorf und ihrer Ortsteile,

seit vielen Jahren wird auf dem hiesigen Friedhof in Brand-Erbisdorf mit einem Ehrenmal der Antifaschistischen Widerstandskämpfer gedacht. Viele ehemalige Bürger aus Brand-Erbisdorf und Umgebung fanden hier ihre letzte Ruhestätte und erfahren so postum ihre Ehrung und Würdigung.

Der Ortsverband Brand-Erbisdorf in der Partei DIE LINKE. sieht sich in der Pflicht, dieses in der Denkmalliste des Landkreises aufgeführte Ehrenmal in einem sauberen Zustand zu halten. Besonderer Dank gebührt hier unserer Mitstreiterin **Helga Peukert**, die alljährlich mit Pflege und neuer Bepflanzung das Grabmal für alle Friedhofsbesucher sehenswert erscheinen lässt.

Der Zahn der Zeit geht aber durch Wetterunbilden auch nicht an der Bausubstanz eines solchen Denkmals vorbei. Deshalb würden wir gern die Inschrift erneuern und Säuberungsarbeiten vornehmen, wozu uns ein Gewerbetreibender aus unserer Region ein Angebot unterbreitet hat. Dafür benötigen wir ca. 1.500 Euro, die wir leider nicht allein schultern können.

Deshalb geht unser heutiger Spendenaufruf an alle Bürger unserer Stadt, mit einem Ihnen möglichen finanziellen Beitrag, dieses Projekt zu unterstützen.

Falls Sie helfen können und möchten, spenden Sie bitte per Überweisung auf folgendes Konto:

DIE LINKE Mittelsachsen
Sparkasse Mittelsachsen
IBAN: DE87870520003115028210
Verwendungszweck: Ehrenmal Friedhof Brand-Erbisdorf

Für Ihr Verständnis, Ihre Hilfe und Unterstützung danken wir Ihnen schon heute ganz herzlich.

Ihr Gebietsvorstand der Partei DIE LINKE. Brand-Erbisdorf



Das Ehrenmal auf dem Friedhof Brand-Erbisdorf. Im November des vergangenen Jahres fand hier ein Lokaltermin mit **Falk Neubert** statt.

die sommertour unserer landtagsabgeordneten jana pinka - gesund und regional

Die Sommertour von **Dr. Jana Pinka** durch ihren Wahlkreis als Landtagsabgeordnete hat Tradition. Im Jahr 2009 wurde sie als damals einziges Mitglied aus dem Landkreis Mittelsachsen in den sächsischen Landtag gewählt. Danach kam unser heutiger Kreisvorsitzender **Falk Neubert** dazu. Seitdem steht - meistens in den ersten beiden Wochen der Sommerferien - die Sommertour als feste Größe im Terminkalender. Und die LinksWorte haben die Touren stets begleitet. Seit fast zwei Jahren arbeitet **Kerstin Ufer** als persönliche Mitarbeiterin von Jana Pinka im Bürgerbüro in der Freiburger Domgasse. Sie hat sich seither große Verdienste um die aktuelle Gestaltung der Webseite von Jana Pinka gemacht hat. Auch diese Seite hat sie gestaltet. Für einen umfassenden Überblick über die Sommertour empfehlen wir den Besuch der Webseite www.jana-pinka.de.

in Wort und Bild von Kerstin Ufer

Die Sommerpause im Landtag, nutzte MdL Dr. Jana Pinka auch in diesem Jahr, um in der Region auf Sommertour zu gehen. Vom 5. bis 13. Juli war die umweltpolitische Sprecherin und stellv. Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE. im Sächsischen Landtag in der Region Freiberg sowie in der Erzgebirgsregion unterwegs. „In den letzten Wochen bestimmte die Diskussion im Sächsischen Landtag auch den Verfall des Milchmarktpreises. Auf Druck unserer Linksfraktion gab es Gespräche mit den Landwirten im Fachausschuss

und eine Debatte im Plenum. Dauerhaft strukturelle Probleme in der landwirtschaftlichen Produktion oder ein vermeintlich notwendiger globaler Handel mit Lebensmitteln - all dies motivierte mich, in diesem Jahr, meine Sommertour unter das Motto 'Gesund und regional' zu stellen. Mich interessierte, welche bäuerlichen Produkte tatsächlich in der Region entstehen und durch die VerbraucherInnen auch hier erworben werden können? Ich habe viel dazu gelernt - beispielsweise den unterschiedlichen Umgang mit dem Boden, der Pflanze, dem Nutztier, dem Produkt. Ich habe große Rinderställe mit mehreren Hundert, aber auch kleine mit weniger als hundert Kühen besucht. Während der eine Landwirt die gewonnene Milch an eine

große Molkerei liefert und hofft, dass diese möglichst viel davon hochwertig verwertet und in den Großhandel bringt, versucht der andere sein Glück selbst in der Weiterverarbeitung seiner hochwertigen Milch und produziert den Käse vor Ort. Beide Wege sind möglich, und trotzdem hatte ich den Eindruck, dass beide Landwirte nicht gleich betroffen sind von der Krise. Im Gegenteil: Offenbar hat der Landwirt, der auf hohe Exportmengen gehofft hat, größere Existenzprobleme, als der, der auf seine Region gesetzt hat. Lokalisierung statt Globalisierung, das könnte langfristig offenbar auch landwirtschaftlichen Erzeugern eine gute Perspektive sein. Was wir politisch hierzu brauchen, sind stärkere Binnenmarktförder- und -schutzmechanismen, um

regionale Produkte auch nachhaltig zu vermarkten. Denn gesund sind sie hoffentlich alle, die vom Groß-, aber auch die vom Kleinbauern. Und nachhaltig heißt nicht nur, eine biologische Produktionsweise nachzuweisen, sondern auch den Weg zwischen der Milchproduktion und dem Kunden zu verkürzen. Die 'Geiz ist geil'-Zeit muss vorbei sein. Eine breite Kommunikationsstrategie unter dem Motto 'Was sind uns die Lebensmittel aus der Region - quasi vom Bauern nebenan - denn wert?', das ist das Gebot der Stunde. Diese strukturellen Fehlentwicklungen in der Agrarwirtschaft ernsthaft anzugehen, wird Aufgabe von Politik aller Ebenen der nächsten Zeit sein, sonst ist nach der Krise vor der Krise", fasst die Abgeordnete zusammen.



11. Juli: Besuch der Milchviehanlage der Agrargenossenschaft „Am Zeilwald“ e.G. Obergärna in Bieberstein. In luftiger Höhe über der Biogasanlage mit Volkmar Schreiter, Bürgermeister von Oberschöna und Jens Schulze, Chef der Milchviehanlage.



12. Juli: Ein interessanter Nachmittag im Rehabilitationszentrum Niederschöna GmbH im Halsbrücker Ortsteil Hetzdorf am Tharant Wald. Mit dabei u.a. der Bürgermeister der Gemeinde Halsbrücke, Andreas Beger.

Zum dritten Mal in Folge berichten wir in Wort und Bild über die Regionaltour der Landtagsfraktion der LINKEN im Landkreis Mittelsachsen. Nach den Terminen in Brand-Erbisdorf und Mittweida informieren wir heute über die Stationen in Flöha und Döbeln. Am 28. Juli hat sich der Fraktionsvorsitzende **Rico Gebhardt** in Mittelsachsen angesagt.

Der 12. Landesparteitag der LINKEN hat die Landtagsfraktion im September des vergangenen Jahres beauftragt, unter Einbeziehung der Partei ein Landesentwicklungskonzept Aleksa 2030 zu erarbeiten. Die Ergebnisse der „Tour der Regionen“, auf welcher die Landtagsabgeordneten bis in den Herbst hinein zu den **vier Schwerpunkten** Gesundheit, regionale Wirtschaft, ÖPNV/Infrastruktur und Sicherheit unterwegs sein werden, werden wie auch kritische Schlussfolgerungen aus dem Aleksa-Prozess 2003/2004 eingehen.

Inzwischen hat eine Steuerungsgruppe unter Leitung des Landes- und Fraktionsvorsitzenden Rico Gebhardt ihre Arbeit aufgenommen. Im Herbst soll es neben einer Arbeitskonferenz als gemeinsamer Einstieg-Veranstaltungen in allen Altkreisen geben. In der Steuerungsgruppe aktiv mitarbeiten werden aus Mittelsachsen **Dr. Jana Pinka** und als Sekretärin der Gruppe **Marika Tändler-Walenta**.



Text und Bilder: Kerstin Ufer

Auch wenn Hüpfburg, Regionenspiel und Zuckerwatteautomat wegen des Regenwetters leider im Auto bleiben mussten, war der Regionaltour-Tag am 17. Juni in Flöha für MdL Dr. Jana Pinka sehr interessant und informativ. Begleitet

wurden zurzeit etwa 360 Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder von 40 qualifizierten pädagogischen Fachkräften betreut. Auch 5 Kinder aus Flüchtlingsfamilien besuchen die Einrichtung. Träger des Objekts ist die Volkssolidarität. Anschließend wurde die kleine Abordnung des Sächsischen Landtags im Rathaus der Großen Kreisstadt herzlich von Oberbürgermeister Volker Holuscha begrüßt.



wurde sie dabei von Hans-Jürgen Kühn, Ortsvorsitzender der LINKEN Flöha, den Bundes- bzw. Landes-RegionalmitarbeiterInnen Conny Richter, Kathrin Pritscha und Marco Forberger sowie von mir. Auf dem Programm standen der Besuch in der Integrativen Kindertagesstätte „Baumwollzwerge und ein Gespräch bei Oberbürgermeister Volker Holuscha (DIE LINKE). Kita-Leiterin Monika Müller (oberes Bild links) erläuterte: „2014 wurde das 8,7-Millionen-Objekt, eine ehemalige Fabrikhalle der Baumwollspinnerei, übergeben. In der größten Kita Sachsens

Gern berichtete er über die Vorhaben, Ziele, Wünsche und Probleme der etwa 11.500 Flöhaer BürgerInnen. Dabei nannte das Stadtoberhaupt mehrere wichtige Vorhaben für die nächsten Jahre, für die ein langfristig fortzuschreibendes Stadtentwicklungskonzept erstellt werden soll, bei dem die Bevölkerung Flöhas ein wichtiges Wort mitreden kann. Da Flöha mit der Schließung der Baumwollspinnerei Anfang der 90-er Jahre seinen Standort als Textilzentrum einbüßen musste, soll sich die Stadt nun vorrangig als Bildungs- und Sportzentrum profilieren.

Text und Bilder: Conny Richter

Am 22. Juni kamen wir mit allem, was das Tourauto hergibt, auf den Döbelner Obermarkt und boten neben Spiel und Spaß auch einen Ort, um bei Kaffee und Kuchen zusammenzukommen. Dabei kamen wir mit vielen interessierten BürgerInnen

Ein Generationen übergreifendes Thema besprachen wir am Abend in einem BürgerInnenforum mit MdL Marco Böhme, Sprecher für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr der Linksfraktion im Sächsischen Landtag. Der Wegfall wichtiger Verkehrsanbindungen sowie Kürzungen im ÖPNV betrifft alle! Gerade kleine Ortschaften spüren dies allerdings besonders deutlich. Vor allem in Ferienzeiten und am



ins Gespräch, die uns über die Vorzüge und auch Probleme des Lebens in der Region Döbeln berichteten. So trafen wir auf viele junge Eltern, die den alltäglichen Spagat zwischen Kind(ern) und Beruf meistern und dafür nicht selten auch täglich größere Strecken pendeln. Gerade für diese ist es wichtig, auf ein Netzwerk an Unterstützung zurückgreifen zu können. Die Nähe zu Großeltern und/oder anderen Familienangehörigen ist in solchen Fällen eine nicht unerhebliche Begründung, um im ländlichen Raum wohnen zu bleiben.

Wochenende fühlt man sich geradezu abgeschnitten, wenn man nicht auf ein Auto zurückgreifen kann. Auch herrscht nachwievorr großer Unmut über die im vergangenen Dezember weggefallene Zugverbindung von Döbeln nach Meißen. Hier muss jetzt auf den Busverkehr ausgewichen werden, der den Transport von Fahrrädern beinahe unmöglich macht. Genau auf diesem Wege aber haben viele der am Abend Anwesenden bisher die schöne Landschaft zwischen Döbeln und Meißen erkundet. Touristische Ziele sind nun schlechter erreichbar.

„barbarossa“ – der überfall hitlerdeutschlands auf die sowjetunion



Die folgende Rede hielt unser Redaktionsmitglied **Dr. Achim Grunke** bei einer Zusammenkunft auf dem Sowjetischen Soldatenfriedhof in Freiberg am 22. Juni 2016. Dabei erinnert er an den Überfalls Nazideutschlands auf die Sowjetunion vor 75 Jahren am 22. Juni 1941. Der Text wurde im Nachhinein vom Autor geringfügig überarbeitet.

Vor 75 Jahren, am 22. Juni 1941, frühmorgens um 3.15 Uhr fielen (nach Angaben von DDR-Militärhistorikern) 153 Divisionen der faschistischen Wehrmacht mit mehr als 4,6 Mill. Soldaten, ausgerüstet mit ca. 4.300 Panzern, über 4.000 Flugzeugen und etwa 42.000 Geschützen und Granatwerfern ohne Kriegserklärung in die Sowjetunion ein - und dass, obwohl zwischen Deutschland und der Sowjetunion im August 1939 ein Nichtangriffspakt für 10 Jahre und im September 1939 ein Grenz- und Freundschaftsvertrag geschlossen worden waren. Noch gegen Mitternacht zum 22. Juni fuhren die letzten Güterzüge aus der Sowjetunion kommend mit Lieferungen nach Deutschland vorbei an Wehrmachtseinheiten, die begannen, ihre Angriffspositionen einzunehmen. Während die Sowjetunion ihre vertraglichen Verpflichtungen bis zur letzten Minute erfüllte, war der Angriffskrieg Hitlerdeutschlands längst geplant.

Heimtückischer Überraschungsangriff

Der Überfall auf die Sowjetunion war ein heimtückischer Überraschungsangriff, der wie die anderen Angriffskriege Nazideutschlands auf dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozess als Verbrechen gegen den Frieden verfolgt wurde. Der Angriff auf die Sowjetunion war von langer Hand vorbereitet. Schon am 23. November 1939 – also nur zwei Monate nach Abschluss des Nichtangriffspaktes! – hatte Hitler in einer Ansprache vor den Oberbefehlshabern der Wehrmacht betont: „Wir können Russland nur entgegentreten, wenn wir im Westen frei sind.“ Damit war entschieden, dass erst nach der Eroberung und Besetzung Westeuropas im Sommer 1940 die konkrete Entscheidung für den Krieg gegen die Sowjetunion fallen werde. Und so geschah es dann auch: Am 29. Juli 1940 wurde eine erste Operationsstudie in Auftrag gegeben, wozu der deutsche Generalstabchef Halder in seiner Tagebucheintragung vermerkte: „Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen treffen. Dem Führer ist gemeldet: a) Aufmarsch

dauert 46 Wochen b) Russisches Heer schlagen oder wenigstens so weit russischen Boden in Hand nehmen, als nötig ist.“ Am 31. Juli 1940 fasste Hitler dann den Entschluss, den Krieg gegen die Sowjetunion im Mai 1941 zu beginnen. Und am 18. Dezember 1941 wurde schließlich von Hitler die sog. Weisung Nr. 21 unter dem Tarnnamen „Barbarossa“ unterzeichnet, worin es u.a. hieß: „Die deutsche Wehrmacht muß darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen... Vorbereitungen... sind schon jetzt in Angriff zu nehmen und bis zum 15. Mai 1941 abzuschließen. Entscheidender Wert ist darauf zu legen, dass die Absicht eines Angriffs nicht erkennbar wird.“ Das deutschsowjetische Treffen zwischen Molotow und Hitler im November 1940 war also lediglich ein Ablenkungsmanöver und sollte die Vorbereitung des Angriffskrieges verschleiern.

Eroberungs- und Vernichtungskrieg

Das Hauptziel der Naziführung bestand darin, billig an Öl und Getreide zu kommen und die Ressourcen der Sowjetunion auszuplündern. Nach den Planungen des für die wirtschaftliche Ausbeutung zuständigen „Wirtschaftsführungsstabes Ost“ sollten, um die gesamte Wehrmacht zu ernähren, „zweifellosgig Millionen Menschen verhungern, wenn von uns das für uns Notwendige aus dem Land herausgeholt wird.“ Und bei einer Besprechung mit seinen SS-Führern erklärte Heinrich Himmler: „Zweck des Rußlandfeldzuges ... (ist) ... die Dezimierung der slawischen Bevölkerung um 30 Millionen.“

Der Krieg gegen die Sowjetunion wurde von Nazideutschland mit besonderer Brutalität und Grausamkeit geführt, was auf dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozess als Kriegsverbrechen verfolgt wurde, weil gegen völkerrechtliche Bestimmungen im Verhalten zu Zivilbevölkerung und zu Kriegsgefangenen grob und vorsätzlich verstoßen wurde. So wurden unter dem Deckmantel der „Bandenbekämpfung“ bis zum November 1942 mehr als 824.000 Zivilisten bei Massenerschießungen umgebracht. Und in der „Richtlinie für die Behandlung der Kommissare“ (6. Juni 1941) hieß es: „Im Kampf gegen den Bolschewismus ist mit einem Verhalten des Feindes nach den Grundsätzen der Menschlichkeit oder des Völkerrechts nicht zu rechnen... Deshalb sei gegen diese „Elemente, die Urheber barbarischasiatischer Kampfmethoden“ eine völkerrechtliche Rücksichtnahme

falsch. Sie seien grundsätzlich „sofort mit der Waffe zu erledigen.“

Weltanschauungs- und Rassenkrieg

Wie kaum ein anderer Krieg wurde der gegen die Sowjetunion als ein Weltanschauungs- und Rassenkrieg geführt. So wurde in den „Richtlinien für das Verhalten der Truppe in Russland“ (19. Mai 1941) u. a. bestimmt: „1. Der Bolschewismus ist der Todfeind des nationalsozialistischen deutschen Volkes. Dieser zersetzenden Weltanschauung und ihren Trägern gilt Deutschlands Kampf. 2. Dieser Kampf verlangt rücksichtsloses und energisches Durchgreifen gegenüber bolschewistischen Hetzern, Freischärlern, Saboteuren, Juden und restlose Beseitigung jeden aktiven und passiven Widerstandes.“

Die Vernichtung von über 33.700 Juden in der Schlucht von Babi Jar in der Nähe von Kiew durch Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und der SS unter Mithilfe der Wehrmacht in nur zwei Tagen am 29./30. September 1941 war Teil dieser Kriegsführung und wurde wie andere Vernichtungsaktionen auf dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozess als Verbrechen gegen die Menschlichkeit verfolgt.

Hoffnung und Ende

Am Mittag des 22. Juni 1941 gab Außenminister Molotow im sowjetischen Rundfunk eine Erklärung ab, wo er den „unerhörten, treubruchigen Überfall“ auf die Sowjetunion als ein „in der Geschichte der zivilisierten Staaten ohne Beispiel“ stehendes Ereignis verurteilte und die Versicherung abgab, dass die sowjetischen Streitkräfte die deutschen Eindringlinge aus dem Lande werfen werden wie einst die Vorfahren die Armee Napoleons davongejagt hatten. Er schloss seine Rede mit den Worten: „Unsere Sache ist gerecht. Der Feind wird geschlagen. Der Sieg wird unser sein.“ Doch bis dahin sollte es noch fast 5 Jahre dauern. Die Sowjetunion trug die Hauptlast bei der Zerschlagung des Faschismus. Über 27 Millionen Sowjetbürger wurden Opfer des Vernichtungskrieges, davon etwa 15,2 Millionen Zivilisten. Zu den Opfern zählten über 2,1 Millionen sowjetische Juden und etwa 3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene. Den Opfern Respekt zu zollen, heißt deshalb vor allem, den 22. Juni 1941 in unserem geschichtlichen Gedächtnis zu behalten. Dieses Datum sollte aber gegenwärtig auch Anlass dafür sein, das Verhältnis der Bundesrepublik Deutschland zu Russland wieder zu normalisieren.

kreisvorstand aktuell

Am 27. Juni fand in der Kreisgeschäftsstelle in Freiberg eine Sitzung des mittelsächsischen Kreisvorstandes der LINKEN statt. Es wurden folgende Schwerpunkte behandelt:

- Die **Auswertung des Bundesparteitages in Magdeburg und des Landesparteitages in Neukieritzsch**. Dazu machte der Kreisvorsitzende Falk Neubert Ausführungen. Er tat das als „Insider“, da er erneut wichtige Aufgaben in der Antragskommission wahrnahm, in welcher er nach eingenen Worten sehr gefordert war. Er hob die erneute Wahl von Marika Tändler-Walenta aus dem mittelsächsischen Kreisverband in den Bundesvorstand hervor. Mit den Wahlergebnissen von Katja Kipping und Bernd Riexinger zeigte sich Falk Neubert nicht zufrieden. Was den Landesparteitag betrifft, so habe er weniger Aufregung gebracht, als zu befürchten war. Der vom Landesvorstand eingebrachte Leitantrag wurde mit breiter Mehrheit angenommen, die beiden konkurrierenden Anträge - so der vom Liebknecht-Kreis - fanden keine Mehrheit. Zu vielen Partei-Internas in Satzungs- und Finanzfragen nahm der Parteitag nur Weichenstellungen für spätere Entscheidungen vor. Es erfolgte auch eine erste Bewertung des Brexit („Europa droht, auszufranzosen“).
- Die **Vorbereitung der Bundestagswahlen 2017**. Dazu gab es eine erste Verständigung, nachdem im Kreisvorstand bereits einmal über das Wahl- und Aufstellungsverfahren der Landesliste beraten worden war. Voraussichtlich im November wird ein Kreisparteitag die Direktkandidatin/den Direktkandidaten der LINKEN für den Bundestagswahlkreis und die VertreterInnen wählen. Bereits vorher wird vom Kreisvorstand ein Wahlstab benannt.
- Marika Tändler gab einen **statistischen Ausblick auf den Bundestagswahlkampf 2017**. Dabei informierte sie auf der Grundlage von umfassendem Zahlenmaterial über Tendenzen der gegenwärtigen Entwicklung innerhalb der Parteien. Ausgangspunkt waren die erreichten Ergebnisse im Kreis Mittelsachsen - Wahlkreis 161 - in den einzelnen Städten und Gemeinden.
- Es gab eine wiederholte Verständigung zur Klärung des **Verhaltens säumiger Genossinnen und Genossen**. In Zusammenarbeit mit den Ortsverbänden gibt es eine nochmalige Prüfung in Einzelfällen. Dazu entscheidet der Kreisvorstand Ende August.
- **Terminabstimmungen:** Am 23.07.2016 findet im AJZ Leisnig ein Jungmitgliedertreffen statt.. am 28.07.2016 besucht Rico Gebhardt den Kreis Mittelsachsen, am 22.08.2016 findet 18.00 Uhr das verschobene Treffen der Kreisvorstände Mittelsachsen und Zwickau im Freiburger Brauhof statt.

unsere jubilare



all unseren genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen sowie unseren hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !

im monat august 2016 wird aus diesem anlass gefeiert bei:

Rosa Trinks	geb. am 03.08.1926,	in	Rochlitz
Gudrun Uhlig	geb. am 05.08.1929,	in	Freiberg
Gerhard Hofmann	geb. am 06.08.1928,	in	Rochlitz
Hans-Jürgen Franke	geb. am 06.08.1951,	in	Leisnig
Ilse Bockfeld	geb. am 08.08.1928,	in	Lichtenberg/E.
Heinz Teichert	geb. am 08.08.1935,	in	Oederan
Herbert Müller	geb. am 09.08.1936,	in	Freiberg
Gertraude Petersen	geb. am 10.08.1933,	in	Hartha
Werner Busch	geb. am 12.08.1946,	in	Döbeln
Ilse Corinth	geb. am 13.08.1923,	in	Oederan
Fritz Greif	geb. am 14.08.1925,	in	Erlau
Lisbeth Goldammer	geb. am 15.08.1926,	in	Hartha
Gerhard Irrgang	geb. am 16.08.1926,	in	Mittweida
Margarete Haft	geb. am 17.08.1926,	in	Döbeln
Willi Hass	geb. am 19.08.1929,	in	Roßwein
Hans Egermann	geb. am 21.08.1932,	in	Burgstädt
Helga Wuttke	geb. am 24.08.1946,	in	Ostrau
Karl-Heinz Wollner	geb. am 26.08.1941,	in	Burgstädt
Eva Steinhardt	geb. am 26.08.1932,	in	Freiberg
Sonja Oehme	geb. am 27.08.1932,	in	Flöha
Elfrida Hahn	geb. am 27.08.1925,	in	Mittweida
Marianne Uhlemann	geb. am 30.08.1929,	in	Geringswalde
Inge Bernhardt	geb. am 30.08.1928,	in	Frankenberg
Elfriede Prosch	geb. am 31.08.1919,	in	Mittweida

jahrestage im august 2016

18.08. 1866: Mit dem Bündnisvertrag zwischen Preußen und den norddeutschen Kleinstaaten wird die Bildung des Norddeutschen Bundes eingeleitet.

04.08. 1886: In Freiberg werden führende Sozialdemokraten (Auer, Bebel u.a.) der „Geheimbündelei“ angeklagt und zu Gefängnisstrafen verurteilt. Der Freiburger Prozess gibt den Auftakt zu mehreren Geheimbundprozessen gegen sozialdemokratische Funktionäre.

1. - 16.08. 1936: XI. Olympische Sommerspiele in Berlin.

19. - 24.08. 1936: In Moskau werden in einem Schauprozess (Trotzkistenprozess) 16 ehemalige hohe Funktionäre der KPdSU (u.a. Kamenjew und Sinowjew) angeklagt und zum Tode verurteilt.

14.08. 1941: Die USA und Großbritannien verabschieden eine gemeinsame Erklärung über die Kriegsziele und die Nachkriegsordnung (At-

lantik-Charta), der im September auch die Sowjetunion zustimmt. Bis Kriegsende schließen sich 43 Staaten der Charta an.

18. - 31.08. 1946: Erster Weltstudentenkongress in Prag. Gründung des Internationalen Studentebundes (ISB).

14.08. 1956: Der Schriftsteller und Regisseur Bertold Brecht verstirbt in Berlin.

17.08. 1956: Das Bundesverfassungsgericht erklärt die KPD für verfassungswidrig und verfügt ihre Auflösung. Noch am selben Tag werden ihre Parteibüros und Druckereien geschlossen.

19.08. 1991: In der Sowjetunion versuchen reformfeindliche Kräfte, Präsident Michael Gorbatschow zu stürzen. Zwei Tage später bricht der Umsturzversuch zusammen.

22.08. 2011: Vicco von Bülow (Loriot) verstorben.

terminübersicht

juli 2016

- 23.07. 11 Uhr Jungmitglieder- und SympathisantInnentreffen
AJZ Leisnig e.V., Chemnitzer Straße 103 b
- 25.07. 14 Uhr Redaktionsberatung der LinksWorte
Bürgerbüro Freiberg, Domgasse 7
- 28.07. 10 Uhr Sommertour des Landesvorsitzenden und Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Landtag, Rico Gebhardt, im Landkreis Mittelsachsen

august 2016

- 05.08. 15 Uhr Gedenken an Hilde Coppi anlässlich des 73. Jahrestages ihrer Ermordung im Gestapo-Strafgefängnis Berlin-Plötzensee
Pension Tornhaus Holzau
- 18.08. 11 Uhr Gedenken an Ernst Thälmann anlässlich seiner Ermordung im KZ Buchenwald vor 72 Jahren
Thälmann Gedenkstele Freiberg Meißner Ring
- 22.08. 18 Uhr Gemeinsame Beratung der Kreisvorstände Mittelsachsen und Zwickau.
Freiberg, Hotel und Restaurant „BrauhoF“
- 29.08. 14 Uhr Redaktionsberatung der LinksWorte
Kreisgeschäftsstelle Freiberg, Lange Straße 34
- 29.08. 19 Uhr Beratung des Kreisvorstandes
Kreisgeschäftsstelle Freiberg, Lange Straße 34



Es geht erneut auf die Strasse gegen TTIP und CETA

Am 17. September 2016 Demonstrationen in sieben Städten



von unserem Redaktionsmitglied
Reik Kneisel

„Young, wild, free and political“ war das Motto des **Sommerfestes der Parteijugenden Freibergs**. Die Jugendorganisationen der im Ort und Landkreis ansässigen Parteien Grüne Jugend, Junge Union, Jusos und linksjugend [solid] sowie der Stura der TUBAF haben am Samstag, 9. Juli 2016 zu Feiern auf den Schloßplatz eingeladen.

Neben den Infoständen der verschiedenen Gruppen gab es live Musik von Djane Missöla. Das Schloßcafe hat für Speis und Trank gesorgt.

Regionale PolitikerInnen waren auch aufgerufen am Fest teilzunehmen und den jungen Menschen in Freiberg Rede und Antwort zu stehen. Mit dabei waren MdB Dr. Simone Ratz (SPD), die beiden MdL Dr. Jana Pinka (DIE LINKE.) und Wolfram Günther (Bündnis 90/Die Grünen) sowie der Kreisrat Sebastian Walter (Bündnis 90/Die Grünen).

In einem gemeinsamen Spiel konnten die PolitikerInnen auch ihre sportlichen Talente unter Beweis stellen.

In politischen Gesprächen konnten die Gäste mehr über die Standpunkte der PolitikerInnen, aber vor allem auch der Jugendorganisationen heraus-

finden. Alle Gruppen hatten eine große Menge an Info-Material, was an die Menschen verteilt wurde – viele interessierte junge FreiburgerInnen schauten vorbei und knüpften politische Kontakte zu den schon aktiven Jugendlichen der Parteijugenden. Mehrere hundert Gäste nutzten das Fest, um den schönen sonnigen Samstagnachmittag ausklingen zu lassen. Es war im Großen und Gan-

zen ein erfolgreiches erstes Sommerfest für die Parteijugenden. Eines steht auch für 2017 schon fest: es wird ein weiteres Sommerfest geben. Und wer weiß, vielleicht wird es ja zu einer kleinen politischen Tradition, ein solches Fest auf dem Schloßplatz zu machen – die Verantwortlichen der Orgas und der Stura sind auf jeden Fall überzeugt, dass es nächstes Jahr eine weitere Runde geben wird.



Auf dem Freiburger Schloßplatz dabei: MdB **Simone Ratz** (SPD), MdL **Jana Pinka** (DIE LINKE), MdL **Wolfram Günther** und Kreisrat **Sebastian Walter** (beide Bündnis 90/DIE GRÜNEN) (von links)